

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

13.6.1843 (No. 158)

Vorauszahlung  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich  
4 fl., durch die Post im Groß-  
herzogthum Baden 8 fl. 30 kr.  
und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.  
Die gebaltene Zeitspaltel oder  
deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 158.

Dienstag, den 13. Juni

1848.

## Baden.

Karlsruhe, 12. Juni. Seine Majestät der König von Bayern sind, von Speyer und Germersheim kommend, heute Mittag um halb 1 Uhr dahier eingetroffen und im Hotel Höchster'scher Gesandtschaft abgestiegen, vor welchem eine Kompanie vom Grenadierbataillon des Leibinfanterieregiments mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt war. Raum angekommen, erhielten Seine Majestät den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten des Erbprinzen Friedrich, so wie Ihrer Hoheiten der Markgrafen Wilhelm und Maximilian. Seine Majestät der König begaben sich nun unverweilt zu Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, statteten bei Ihren Hoheiten dem Markgrafen und der Markgräfin Wilhelm und dem Markgrafen Maximilian, dann bei Ihren Hoheiten dem Erbprinzen Friedrich Besuche ab, und ließen sich hierauf im Gesandtschaftshotel durch Höchster'schen Ministerresidenten v. Oberkamp das am Großherzoglichen Hofe akkreditirte diplomatische Korps vorstellen. Um halb 4 Uhr speisten Seine Majestät an der Großherzoglichen Tafel, zu welcher das diplomatische Korps, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Oberhof- und Hofkammern, die General- und Flügeladjutanten u. geladen waren. Nach der Tafel besichtigten Seine Majestät, in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und Höchster'schen Söhne, die einstweilen in einem Gebäude des Jasanengartens aufgestellte Sammlung hebräischer Vasen, ein in dem neuen Akademiegebäude befindliches Freskogemälde und mehrere von Höchster'schen noch nicht gesehene Kartons, und besuchten auch die Kunstausstellung. Um 7 Uhr Abends sind Seine Majestät von hier nach Speyer zurückgereist.

## Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 2. Juni. Die großen Nachteile des bisherigen Systems, alle öffentlichen Baubehelfungen aus Staats- und Kommunalsteuern im Lizitationswege an den Mindestfordernden zu verpachten, sind so vielerlei Art und treten seit einiger Zeit schon so offenkundig hervor, daß die Hofkanzlei sich genöthigt gefunden hat, über diesen wichtigen Gegenstand den Provinzialregierungen ein Gutachten abzufordern, wie den entdeckten vielen Gebrechen der bisherigen Uebung abzuhelfen sey. (R. Z.)

Preußen. Berlin, 4. Juni. Die auf höheren Befehl veranlaßte Ueberschlagung der vor einiger Zeit eingeleiteten Studentenuntersuchung scheint sich immer mehr zu bestätigen. Dem Vernehmen zufolge sollen die dabei betheiligten Studirenden hier nicht einmal mit Karzer bestraft worden seyn, sondern vom Magnifikus von Raumer und dem Universitätsrichter Lehner, welche sich stets als humane Männer bewährt, nur ein väterliches Monitum erhalten haben.

Die „Nachr. Ztg.“ enthält eine Korrespondenz aus Berlin v. 6. Juni, worin gemeldet wird: „Die Einführung des neuen Strafgesetzbuches, auch für die Rheinprovinz, soll bestimmt beschloffen seyn.“

Bayern. In der Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten vom 3. Juni wurde dem Gesetzentwurf über 4prozentige Verzinsung des Ludwigsbafener-berbacher Eisenbahnbaukapitals im Wesentlichen beigestimmt. (N. W. Z.)

München, 6. Juni. Wie man heute vernimmt, haben Se. M. der König geruht, den kön. Kammerer- und Oberpostath Fehrn. v. Leoprechting zum Oberpostmeister in München an v. Biboll's Stelle zu ernennen. (A. Z.)

Würzburg, 6. Juni. Man hört häufig Besorgnisse äußern, daß die regnerische Witterung, welche seit geraumer Zeit andauert, auf das Getreide einen nachtheiligen Einfluß üben und so es noch bedeutend vertheuern werde. Wir können versichern, daß bis jetzt das Getreide durch den Regen nicht nur keinen Schaden erlitten hat, sondern auch alle Aussicht zu einer äußerst günstigen Ernte vorhanden ist, in welcher ein Fünftel mehr eingebracht werden dürfte, als wenn ein mehr trockenes Jahr geworden wäre. Der Regen, wie er in neuester Zeit erschien, befruchtete, schadet aber nicht. Sollte er selbst noch einige Zeit fortbauern, so darf dies keineswegs Besorgniß erwecken. — Vom 9. Juni. Heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr reiste Se. Maj. unser allerliebster Landesvater durch unsere Stadt. Auf dem Hofplatze, wo die Pferde gewechselt wurden, waren die Zivil- und Militärautoritäten versammelt und weiß gekleidete Mädchen streuten Blumen. Von der Hofstraße und im jenseitigen Viertel standen die Schüler der gelehrten und Volksschulen, unter ihnen auf der Hofstraße das Gymnasium mit seiner Musik. Auf der Domstraße waren die Jünste mit ihren geschmackvollen Fahnen und am Zeller Thore die Jüglinge des Schullehrerseminars aufgestellt. Zwölf berittene Bürger holten Se. Maj. ein und geleiteten Allerhöchstdenselben bis zum Reichthum der Stadt. Die Straßen waren festlich geschmückt und der Jubelruf der herbeigeströmten Menge jauchzte überall dem verehrten Monarchen zu, der nach allen Seiten huldvollst dankte. (W. Z.)

Der „Nürnberg. Korrespondent“ vom 9. Juni schreibt: Auf die Ver-

## Von der schwarzwälder Industrie.

Wie es auf dem Schwarzwald in den ältesten Zeiten gewesen und etwas von Holzhandel.

Hast Du noch nie, lieber Landsmann, das Erstaunen gesehen, welches ein reisender Lord oder Marquis zeigte, wenn er anstatt der Räuber und Strothe, mit welchen das Baudesille Deine heimischen Bergschluchten bevölkert, wenn er statt der wilden „Blackforest mans“, womit seine Amme ihn heben machte vor Schauder, in den lieblichen Thälern unsers Gebirgs etwa die schöne Lenzkircherin erblickte mit dem freundlichen Auge und den rothen Wangen unter dem feinen Strohhute; wenn er vom Uhrenhändler einen freundlichen Willkomm in seiner Sprache erhielt? Und doch war es ganz anders in den Zeiten, in welche dieses mein Bild Dich zurück versetzt. Da starrte von undurchdringlichem Wald die Gegend, und die Platte des Felsbergs, die Felswände des Kniebis tönten noch nicht von der Holzart. Draußen aber, wo aus den Bergen die Schlucht und die Wutach, die Wiese, die Dreifam und Kinzig, die Murg und Alb sich in's schöne Rheinthale ergießen, war schon lange, bevor der Herr auf Erden wandelte, ein reges Leben, Schaffen und Treiben. Wenn Du etwa heruntersteigst auf die sonnigen Vorhügel, welche den Wald mit der Ebene verbinden, so hörst Du wohl, daß der Flügel Gräber geöffnet hat, in denen Leichname lagen, das eigene Schwert an der Seite, von kunstvoller Arbeit, und Armbänder, wie sie die städtischen Brauereizimmer jetzt tragen, und schöne

wendung des (durch sein Werk über deutsche Bäder und Gesundbrunnen bekannten) Dr. Grandville in London, Ritter des kön. bayerischen Michaelsordens, hat die Zentraldirektion der Mauthen den Zoll von den aus Deutschland nach England kommenden, mit Mineralwasser gefüllten Glasflaschen aufgehoben, und den bereits entrichteten Zoll auf Verlangen der Betheiligten zurückzahlen beschlohen. Nach dem neuen englischen Mauthtarif sind gerade die Flaschen von grünem Glase so hoch bezollt, daß die Einfuhr fremder Mineralwasser fast unmöglich wäre. Die den Glasflaschen zugestandene Zollfreiheit wird demnach für den Absatz der kiffinger (und anderer) Mineralwasser in England von großem Nutzen seyn, besonders da nach neuesten Erfahrungen dieselben sich weit besser und länger in den gläsernen Flaschen, als in steinernen Krügen erhalten.

Aus Rheinhessen. Vor etwa zwei Monaten melbten dänische Blätter, daß sich ungeheure Eisblöcke aus der Gegend des Nordpols losgelöst, Island dormalen umgeben und ganz unzugänglich gemacht hätten. Derselbe Fall war im Jahre 1816 eingetreten. Eisinseln von mehreren Hundert Quadratmeilen trieben im Frühlinge nach dem atlantischen Meere, schmolzen allmählig und brachten so eine verderbliche Nässe und Kälte der Luft. Wenn die Luft aus dem Norden ging, war es immer wärmer. Aber es war ein Unterschied in der Jahreszeit. Damals währte trockenes, heiteres Wetter bis um Johann, da erst begann die Nässe und Kälte in den westlichen und südlichen Ländern, indeß in europäischem Rußland es warm und trocken war. Es war für die Körner- und Wurzelfrüchte die gefährlichste Zeit: sie waren in der Periode ihrer Blüthe und des Körneransatzes. Im heurigen Jahre kam die Nässe früher, führte auch nicht solche Kälte mit sich, die Pflanzen finden sich nicht so unwohl dabei, sie sind noch in ihrer Jugend, welche mehr erträgt. Bis jetzt ist noch keine Gefahr und Furcht vor Noth; lagern sich auch die fetten Körner in den Niederungen, so gewinnt dabei die Mehrzahl der mageren Felder und in den Höhen. Wir haben diesen Mai mehr Gewitter, als im Jahre 1816, und die entwickelte Elektrizität thut den Pflanzen wohl. Nur eine Bedenklichkeit ist noch im Hintergrunde: noch erfahren wir nicht, daß sich die Eisblöcke dem deutschen Meere genähert haben. Hält sie von ihrer natürlichen Strömung dahin der östere Südwestwind ab? Und schmelzen sie bei der längeren Sonne des Nordens, so könnte der Fall eintreten, daß, wie damals aus russischen Häfen zu uns, diesmal aus unseren Häfen nach Rußland Getreide geführt würde. Es wechselt Alles in dieser Ebbe und Fluth der Dinge, die Witterung der Natur, wie die Handelsverhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft. Und in unserer Landwirthschaft gewinnen wir durch das Gedeihen der Klearten, Wiesen, Kartoffeln und Getreide, was wir bei den Bohnen, Kukurumern Schaden leiden. Was den Weinstock betrifft, bekommen wir wohl zwar nicht so guten Wein, als voriges Jahr, aber wahrscheinlich desto mehr.

## Frankreich.

\* Paris, 8. Juni. Ein Privatschreiben aus Guadeloupe berichtet, daß eine neue Stadt, deren Häuser fast ausschließlich von Holz aufgeführt sind, aus dem Trümmer Point à Pitres sich zu erheben beginne. Die Zucker- und Kaffeerte wird nicht so schlecht ausfallen, als man es nach einer solchen Katastrophe, wie das Erdbeben, hätte befürchten können. Man zählt auf einen Zweidrittels oder doch halben Ernteertrag. Die Erde hebt immer noch. — Die „Gazette de France“ hat heute folgendes Skandalgeschichtchen aus der vornehmen Gesellschaft: Eine Dame hat sich von einem der wohlbekanntesten Fashionables, welche den Balkon der großen Oper frequentiren, entführen lassen. Der Ehegemahl ließ den Flüchtlingen durch die Polizei nachspüren, allein sie hatten von St. Jean Pied de Port aus, im Augenblick, da der Befehl zu ihrer Verhaftung dort anlangte, die Gränze überschritten und spanisches Gebiet erreicht.

St Paris, 9. Juni. (Korresp.) An dem großen Banket, welches zu Maceon Frn. v. Lamartine gegeben worden, haben 1500 Personen Theil genommen und mehr als 3000 Personen fanden ausserdem sich als Zuschauer ein. Die Rede, welche Hr. v. Lamartine zu Ende des Festmahls hielt, ist fast eine förmliche Wiederholung seiner letzten Oppositionsrede in der Deputirtenkammer. — Deputirtenkammersitzung. Tagesordnung. Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines Kredits für die französl. Besitzungen in Oceanien und zwar im Betrage von 5,900,000 Fr. Hr. Boissy d'Anglas sprach gegen den Entwurf; Algier koste Frankreich schon genug Geld und Blut. Hr. Chasseloup-Laubat unterstützte den Entwurf. Hr. v. Lamoignon griff denselben in jeder Beziehung an, während Hr. Lacoste dafür sprach. Bei'm Postabgang dauerte die Diskussion noch. Während der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, die Vermählung des Prinzen Joinville und der Prinzessin Januaria von Brasilien habe bereits stattgefunden und die hohen Neuvermählten würden gegen Ende des Monats schon in Paris erwartet. Diese (natürlich der Bestätigung noch sehr bedürftige) Neuigkeit wurde in der Kammer gegen 4 Uhr Nachmittags bekannt.

große Hasten, die sie heutzutage Broschen heißen. Sieh, das waren die ersten Anwohner des Schwarzwaldes. Und wenn Du vielleicht nach Freiburg kommst und durch die Salzgasse gehst, so kannst Du vor einem Hause links den Hut abziehen, da wohnt ein Professor darin, der sie wieder zu Ehren gebracht hat diese halbvermoderten Gebeine und ihnen ein Vaterland angewiesen, welches weithin durch Europa sich erstreckt. Hernach aber sind unsere Voreltern, die Deutschen, wie ein Sturm aus Norden herangebraust und haben diese Anwohner verjagt oder zinsbar gemacht und haben sich selber festgesetzt an den sonnigen Hügeln, von den Früchten des Felses sich genährt und ihr Vieh weiden lassen auf den Tristen, bis ein Dritter kam u. auch sie hinwiederum unterjochte. Das aber ist der Römer gewesen, dem fast ganz Europa zinspflichtig war, und wo in Afrika von ihm unterjochte Menschen wohnten u. in Asien; — nach Amerika hat sein Arm freilich noch nicht gereicht, denn es war noch nicht aufgefunden, und gingen keine Dampfschiffe dahin. Der Römer aber hat, es sind noch keine 200 Jahre nach Christo verfloßen gewesen, mit Städten, Festungen und Thürmen den Schwarzwald garnirt, und ist in seine Thäler eingedrungen, der Jagd zu pflegen, und hat den Flüssen entlang, die von seinen Höhen herabstürzen, Straßen gezogen, den Soldaten in seinen Festungen Verbindung zu verschaffen. Damals ist am Saum des Schwarzwaldes, vom Rhein bei Zurzach, bis wo in der Ebene von Donaueschingen die Wässer sich sammeln, um als Donaustrom bis gegen Asien zu brausen, eine Straße gegangen, und von Rottweil nach Rotten-

Großbritannien.

London, 5. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg ist am 30. Mai von einem Ausfluge in die Provinzen, auf welchem er die Städte Birmingham, Bristol und Oxford besuchte, nach London zurückgekehrt. Se. k. Hoh. war am 2. Juni bei der Taufe der Prinzessin Alice zugegen. — Der König von Hannover empfing gestern die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, des Adels, der Diplomaten u. zu seinem Geburtsstage, den die Königin Wittve durch ein großes Essen und Abendfest feierte. — Das Lorpblatt "Age" erklärt die Angabe des "Globe", daß der König von Hannover bei seiner Landung am Zollhause von dem dort versammelten Volkshaufen übel empfangen worden sey, für eine unverschämte Lüge. Es setzt hinzu, daß der König sich trefflich befände, und seit vielen Jahren nicht so wohl ausgesehen habe, als jetzt; das Land Hannover dürfe also auf das Glück rechnen, noch manches Jahr von einem so wohlwollenden und humanen Fürsten beherrscht zu werden. — Zum Besten der nothleidenden polnischen Flüchtlinge fand gestern ein glänzender Ball statt, dem etwa 700 Personen beiwohnten. — Die heutigen Blätter veröffentlichen den amtlichen Bericht des Generals Napier über seinen zweiten Sieg bei Heiderabad. Er äußert darin, daß die Bevölkerung von Scinde über die Vernichtung ihrer Unterdrücker, des seither sie beherrschenden Stammes der Beludschien, höchst erfreut sey, und drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß ferner kein Schuß in Scinde werde ge feuert werden dürfen. — Bis zum 26. Mai waren dem Parlamente aus allen Theilen des Königreichs 4498 Petitionen mit 1,101,924 Unterschriften gegen die Korngeetze und für gänzliche und unverzügliche Aufhebung derselben übergeben worden; auf London allein kommen 758 dieser Petitionen mit 230,176 Unterschriften.

— Aus Dublin wird unter'm 4. Juni berichtet: Die Zahl der Friedensrichter und anderer Grasschaftsbeamten, welche ihre zum Theil seit mehreren Jahrzehnten von ihnen bekleideten Posten freiwillig niederlegen, theils hinsichtlich ihrer etwaigen Theilnahme an der Repealbewegung nicht gehindert zu seyn, theils, weil sie das Abfertungsverfahren des Lordkanzlers für verfassungswidrig halten, nimmt mit jedem Tage zu. Drei solcher Beamten in Drogheda unterzeichneten am nämlichen Tage, wo sie dem Lordkanzler die Niederlegung ihrer Stellen anzeigten, die Einladung zu einem Repealessen und einer Repealversammlung, welche morgen dort im Beiseyn O'Connell's stattfinden werden, dem ein höchst feierlicher Empfang zugebacht ist.

— London, 6. Juni. (Korresp.) Die Heer- und Seerüstungen der Regierung in Bezug auf Irland, wo Alles mit Truppen belegt und in den Häfen und an den Küsten mit Kriegesfahrzeugen, besonders Dampfern, besetzt wird, dauern fort. — O'Connell hat seine Absicht angezeigt, wieder drei bis vier großen Meetings beizuwohnen. Er wird übrigens an Ort und Stelle beträchtliche Polizei- und Truppenkräfte finden, bereit, jeden Versuch, der sich nicht streng innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen hielte und auf Aufruhr abzielte, zu unterdrücken. — Die Regierung beabsichtigt, dem Vernehmen nach, den vielen überseeischen Dampfschiffahrtverbindungen eine weitere Ausdehnung durch Einrichtung eines regelmäßigen Dampfschiffdienstes zwischen England und Brasilien zu geben. — Mehrere alte verfallene Forts in Irland werden wieder in Vertheidigungsstand gesetzt, selbst da, wo die Repealer wenig oder keinen Einfluß haben, worüber die irischen Blätter nicht wenig spotten. — In Nordengland wird, dortigen Blättern zufolge, das Rekrutiren (s. v. Anwerben, da bekanntlich in Großbritannien die Konstriktion nicht besteht) thätig betrieben: zu Newcastle u. A. bieten die Staabsoffiziere des 37. Infanterieregiments 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4 Pfund St. Handgeld für Rekruten.

\*\* London, 6. Juni. Der "Erebus" unter Kapitän Ross, und der "Terror" unter Kapitän Crozier sind von ihrer Südpolarforschungsreise zurück in der Falsch Bay am Kap der guten Hoffnung am 4. April angekommen; sie hatten auf dieser ihrer dritten Entdeckungsreise nicht so weit vorzudringen vermocht, wie auf ihrer ersten; denn sie kamen am 12. März nur bis zum 70° 30' der Breite, wo sie sich von Eis und heftigen, von Süden kommenden Winden bedrängt und eine Schranke von festem Eis zwischen sich und ihr Ziel gelegt fanden, daß sie umkehren mußten. Im 65° 12' der Breite und 56° 35' der Länge trafen sie auf eine 1450 Fuß hohe Insel, die augenscheinlich frisch aus dem Meeresgrunde aufgeworfen worden war; sie war vollkommen verglühete Kohle (eindor), und man hatte damals einige der Südschettlandinseln zu Gesicht. Die Mannschaften beider Schiffe waren gesund und man erwartet sie auf künftigen Oktober in England zurück.

London, 7. Juni. Der König von Hannover hat gestern dem Premierminister Sir Robert Peel einen langen Besuch abgestattet, und der verwittweten Königin zu Ehren ein großes Mittagemahl gegeben.

Italien.

Sardinien. Turin, 31. Mai. Der König ist in Begleitung des Kronprinzen über Alessandria gestern früh von seiner Reise nach Sardinien in der Hofburg eingetroffen. Der erste Akt des Königs nach seiner Rückkehr war die Ernennung des Grafen Hyacinth Avet zum ersten Staatssekretär und Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz an die Stelle des jüngst verbliebenen Grafen Barbaroux. (A. 3.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarische Blätter berichten: Heute (30. April) feierte Erlau's Gemeinde ein schönes Fest. Es wurde das auf Kosten der dankbaren Bürger gemalte Lebensgroße Bildniß des Patriarchen und Erzbischofs Ladislaus v. Pyrker in dem

burg, wo eine große Stadt unter dem Boden liegt. Auch von den Thürmen von Freiburg ist über Jarten und St. Märgen wohl eine Heerstraße gegangen und hat sich bei Billingen mit der andern vereinigt. Durch das Ringzithal stellte eine andere die Verbindung zwischen Straßburg und Rottenburg her; — und noch heutzutage bringt die Pflugschar, bringt der Eisler gelehrter Herren eine alte Inschrift, die Fundamente eines Hauses, einer ganzen Ortschaft zu Tage mit ihren Bädern, Wasserleitungen und andern Einrichtungen.

So lange habe ich Dich nun, lieber Landsmann, zurückgeführt in die Spuren der alten Zeiten, um Dich zu fragen, ob Du etwa glaubest, daß dieses mächtigen Volkes Herrschaft keine Betriebsamkeit und Industrie auf den Schwarzwald gebracht habe? Allerdings war es so, wenn auch manches Thal und mancher Berg, der jetzt Roggen und Gerste trägt, in unbekannter und unzugänglicher Wüstenei liegen blieb. Da brannten Ziegelöfen aus reinem Tone künstlicheres Gß- und Trinfgeschir, als unsere Hafner jetzt zu Stande bringen, und künstlich geleitete Wasserwerke trieben Walkermühlen und allerhand Gewerbe.

Das Ringzithal, die Abhänge des Blißen und Blauen ertönten vom Hifthorn des Jägers; um die Heilquellen von Innau und Badenweiler entstand ein reges Babelgeräusch, und Baden-Baden ist zur großen Bäderstadt herangewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

großen Saale des Rathhauses feierlich enthüllt. Der Stadtrichter führte in gediegener Rede die zahllosen Wohlthaten des als Hohenpriefer, als Bürger und Mensch großen Mannes an, der in Erlau ein Institut zur Bildung künftiger Dorfschullehrer und eine Zeichenschule gründete, eine prachtvolle Metropolitankirche (ein architektonisches Meisterwerk) bauen ließ, das noch in seinen Trümmern den ungarischen Heldenruhm verkündende erlaue Schloß mit Baumreihen bepflanzte und dasselbe mit kunstvollen, das Erläuterungswerk darstellenden Steingebilden zierend, in einen Kalvarienberg umgestaltete, die noch von der Türkenzeit her berühmten Bäder daselbst einer unverdienten Vernachlässigung entriß, eine Kunststafe mit eben so kühnem Entwurf, als ungeheurem Kostenaufwand baute, für das Offiziercorps des in Erlau garnisonirenden Militärs ein großes Gebäude der Gemeinde überließ, sammt 5000 Gulden zur Bestreitung der Gehaltungskosten; der ferner in Karlsbad und Gastein für die in Ehren ergrauten flecken Krieger Badeanstalten errichtete, in Wien dem Blindeninstitute ein kostspieliges Haus und seinem Vaterlande eine werthvolle, seinen Kunstsinn bewundernde Bildersammlung schenkte. Aber die Krone seiner unzähligen Wohlthaten war folgende That: als im Kriege mit Frankreich der französische Befehlshaber, die Ermordung einiger in der dürniger Gegend todt gefundenen Franzosen rächend, Dürnitz in Flammen stecken ließ, bewog der damalige dürniger Seelsorger — jetzt Erlau's verheerlicher Erzbischof — durch die mächtige Kraft seiner Rede den Befehlshaber dahin, den Brand unter der Bedingung löschen zu lassen, daß der Seelsorger mit seinem Leben verbürgte, daß keine Franzosen mehr von den Bauern angefallen würden. Und der gute Hirt setzte sein Leben ein für seine Herde, unterfertigte die Urkunde, und unterdrückt ward das verheerende Element und gerettet Dürnitz!

Spanien.

St. Paris, 8. Juni. (Korresp.) Von der span. Gränze wird gemeldet: Die gew. Deputirten Prim und Milans haben zu Neus die Fahne des Aufruhrs erhoben; es waren Truppen nach dieser Stadt im Anzuge. In Barcelona u. Larragona herrschte die größte Aufregung. Man spricht auch von Aufständen in der Provinz Andalusien, weiß aber nichts Amtliches darüber. Madrid war ruhig; die Regierung sollte mehrere Regimenter nach Granada und Malaga abgehen lassen, und zwei Batterien Artillerie ihnen folgen. Wenn das Heer seinem obersten Führer, dem Regenten, treu bleibt, so dürften alle jene Bewegungen nicht viel zu bedeuten haben; schlagen sich aber einige Truppen zu den Aufständischen, so muß man sich auf großes Unglück gefaßt machen.

— Paris, 9. Juni. (Korresp.) Der "Semaphore" von Marseille meldet nach Mittheilungen aus Barcelona vom 3., daß Sevilla und Jaen versucht hätten, sich anzuschließen, allein bald zu Paaren getrieben worden seyen. Murcia, Alicante und Cartagena sollen in offenem Aufruhr begriffen seyn. Oberst Prim lagert mit 2000 Mann Fußvolk, 50 Pferden und 4 Stück Geschütz vor Larragona, welche Stadt er zu nehmen hofft. Die Befragung von Nartaro soll sich aufgelehnt haben u. die revolutionäre Junta von Neus machte den 31. eine Proklamation bekannt, worin sie alle Einwohner der Provinz zu den Waffen ruft. Sevilla, Granada und Malaga werden als noch stets im Aufruhrstande befindlich geschildert. — Im "Memorial Vorbelais" vom 7. Juni heißt es: Briefe aus Madrid vom 1. Juni melden nichts Neues. Die Regierung wartet die Wirkung der letzten Dekrete ab. Jeder Widerstand wird mit Energie unterdrückt werden. Alles ist in Bereitschaft zur Abreise des Regenten, im Falle seine Anwesenheit auf irgend einem Punkt nöthig seyn sollte. — Die "Madridier Ztg." vom 2. d. macht mehrere Dekrete bekannt, deren eines die Aufhebung der Generalstudienrichtung anzeigt und ein anderes verschiedene Anordnungen in Bezug auf die Güter der Geistlichkeit kund gibt. Die Obligationen der Käufer der geistlichen Güter werden bis zur Summe von 160 Millionen Realen veräußert, mit welchem Gesohaste die San Ferdinandsbank beauftragt ist und 20 Proz. Skonto dafür bewilligt erhält. 70 Millionen werden für den Gottesdienst und zum Unterhalt der Geistlichkeit bestimmt, wodurch die durch den zehnten Artikel des Gesetzes vom 14. August festgesetzte Steuer nun aufhört. — Das Geschworenengericht von Saragoßa hat den gewesenen Deputirten Don Jaime Ortega freigesprochen und somit die von ihm an das aragonische Volk erlassene Proklamation für eine unschuldige Sache erklärt.

Türkei und Aegypten.

In der londoner "Times" heißt es: Privatschreiben aus Alexandrien sprechen in sehr unzweifelhaften Worten von der Wahrscheinlichkeit einer Verbindung des rothen Meeres mit dem mittelländischen vermittelst eines die Erdenge von Suez durchschneidenden Kanals. Der Vizekönig hatte sich unlängst mit den europäischen Konsuln über die Sache besprochen und der österreichische Konsul hat besonderen Auftrag vom Fürsten Metternich, die Ansichten seiner Kollegen zu erforschen. Man ist in Aegypten allgemein der Ansicht, daß man sich in Kurzem über einen Plan zur Zustandebingung des Kanals verständigen wird.

Baden.

\* Karlsruhe, 12. Juni. Der innige Antheil, welchen jeder Badener stets an allen Lebensbegebnissen und an jedem Mitgliede der großherzoglichen Familie nimmt, sprach sich auch gestern wieder aufs Lebhafteste aus, als — von Ihrem Aufenthalte in der österreichischen Kaiserstadt zurückgekehrt — Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich an der Seite der geliebten und beglückten Eltern bei der Vorstellung im großherzoglich-hoftheater erschienen. Die oft wiederholten, von den erlauchten Prinzen freundlich erwiderten Lebehochrufe, die stürmischen Jubeläußerungen, welche aus dem in allen Räumen dichtgedrängten Saale Sie begrüßten und gleichsam eine

Verschiedenes.

— Bei der Promenade von Königshamp am Charfreitag traltete eine junge und elegante Amazone auf einem kostbaren Schweiffuchs neben einer Kalesche her, worin eine dramatische Berühmtheit außer Engagement an der Seite eines jungen Lions mit schwarzem Schnurbart saß. Plötzlich schwingt die Amazone ihre Reitgerte, schlägt die Schauspielerin und ihren Kavaliere in's Gesicht, wirft ihre Karte in den Wagen und sprengt davon. Einige Tage darauf hielten in dem Wäldchen von Romalville zwei Damen folgende Zwiegespräche: „Ich habe,“ sprach die Geschlagene, „die Wahl der Waffen.“ — „Alldings, Prinzessin!“ versetzte die Andere verächtlich; „ich stehe Ihnen zu Diensten. Sie haben mir einen Freund getraut, und ich wollte nicht, daß er Ihnen ohne die bewusste rührende Zugabe verbleiben sollte.“ — „Sie meinen die Heitschenbeide.“ — „Mein Gott, ich wollte Sie mit dem eigentlichen Worte vernehmen.“ — „D! setzen sie nicht blöde, meine Theure; ich schwöre Ihnen, daß in zwei Minuten dieses Wort nicht mehr Eindruck auf Sie machen wird, als auf mich.“ Bei diesen Worten zog die Schauspielerin eine Kleiderische mit bleierem Knopfe aus den Falten ihres Kleids, und fiel damit wie rasend über ihre Beleidigerin her, welche bald, blutend und jämmerlich zerschlagen, um Hülf rieft. Diese erschien in der Person des Revierwärters, welcher die Damen trennte und zum Waite führte. Sie werden nächstens vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen.

— Rossini ist in Paris angekommen, hat aber alle Anträge, eine neue Oper zu schreiben, entschieden abgelehnt, da er sich künftighin ganz auf kirchliche Kompositionen beschränken will.

— Im Kanton Wallis darf Keiner Tabak rauchen, bevor er 25 Jahre alt ist, selbst dann nicht, wenn er früher heirathet, weil es vorgekommen ist, daß junge Leute geheirathet haben, um nur rauchen zu können.

Fortsetzung der Freude waren, mit der Sie bei Ihrem Wiedereintritt in's schöne, engere, Vaterland, in die treue Vaterstadt, in das liebe Vaterhaus bewillkommten worden waren, werden Ihnen ein wohlthuesendes Zeugniß der allgemeinen Liebe gewesen seyn. Erhöht fand sich das Frohgefühl der ganzen Versammlung durch die Wahrnehmung des blühenden Aussehens beider Prinzen, das die Gewähr insbesondere der vollkommenen Genuß seiner Hoheit des Prinzen Friedrich gab.

\* Durlach, 12. Juni. Kaum verbreitete sich die Kunde, daß das geliebte fürstliche Brüderpaar aus der alten Kaiserstadt, wo ein schweres Geschick sie bedrohte, den Marken unseres schönen Vaterlandes sich nahe, als die Bürger unserer Stadt, die niemals zurückbleibt, wo es gilt, dem theuern Fürstenhaus ihre von den Ahnen ererbte und durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit durch Wort und That auszudrücken, aus freier Regung zusammentraten, um trotz der Kürze der Zeit geeignete Mittel zu ergreifen, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und den Söhnen des Vaterlandes die tiefste Huldigung auch bei diesem Anlasse auszudrücken. Was Liebe will, ist schnell erbaute und wie ein Wunder entstand in wenigen Stunden der ungünstigen Witterung ein prachtvoller Triumphbogen, wo auf 2 Thürmen, welche die Hauskone in ihrer Mitte schützten, die Namen der glücklich wieder erlangten Söhne prangten, während zugleich alle Gebäude mit den Landesfarben geziert, mit Kränzen behangen und durch Blumengewinde verbunden waren. Am Eingange der Stadt geruhte Seine königliche Hoheit, Höchstwelsche den Prinzen bis Pforzheim entgegenfuhr, aus den Händen der städtischen Behörden auf einem eigens verfertigten Kissen ein Gedicht anzunehmen, welches auf sinnige Weise das Fest des Tages besang und die Gefühle der Bürgerschaft ausdrückte. Die Glückwünsche der Bevölkerung begleiteten den fürstlichen Wagen, welcher die Söhne des Vaterlandes den Armen der königlichen Mutter entgegenführte, die vereint mit dem hohen Gemahle mit ebenso zärtlicher Sorgfalt, als weiser Erziehung die Söhne des Fürstenhauses zu wahren Zierden des Vaterlandes heranbildete. Der Segen des Himmels ruhe auch ferner wie bisher über ihren Tagen.

\*\* Aus dem Mittelrheinkreis, 8. Juni. Das Symbol der evangelisch-protestantischen Kirche. \*) Unter dieser Aufschrift ist in der „Karlsruher Zeitung“ Nr. 146 d. J. ein Artikel enthalten, der einen neuen Beweis dafür gibt, daß man von einer gewissen Seite nicht müde wird, den Symbolzwang in seiner alten und wo möglich noch größeren Strenge anzubehalten, auch den Staat, und diesen hauptsächlich, demselben genügt machen will, und zu dem Ende auch politische Blätter benützt. In diesem Artikel wird nämlich als ein „allgemein beachtenswerther Grund“ für solchen Zwang angegeben, daß der Staat, der von der Verkehrtheit des theologischen Zeitgeistes in verschrobene Richtung gestößene (?), wenn er zur Besinnung kommt (?), auf die Lehre (die Augsburgische Konfession, wie die Schrift, welcher dieser Artikel entnommen ist, deutlich sagt, namentlich S. 51) zurückweisen müsse, wenn nicht die Lehrer frei und wahr zu ihr umlenken. — Dagegen drängen sich folgende Fragen auf: Wodurch sollte der Staat sich zu einem solchen „Zurückweisen“ veranlassen in Beziehung auf die evangelisch-protestantische Kirche? Kann und soll es ihm nicht genügen, daß diese die heilige Schrift als die einzig höhere Quelle des christlichen Glaubens und Wissens annimmt, und ihr göttliches Ansehen beilegt als dem Erkenntnisgrund der Religion und der Richterin in Streitigkeiten über dieselbe, so wie eine in Allem, was zur Seligkeit zu wissen und zu glauben, zu thun und zu lassen nötig ist, für Alle hinreichende Deutlichkeit ist, zu thun und Kraft — welche Eigenschaften ihr offenbar abgeprochen werden, wenn man außer ihr noch Symbole für durchaus nötig hält? Woher sollte ihm, dem Staate, bei solchem Grunde und Bekenntnisse Gefahr kommen für seinen Zweck und Bestand? Würde er nicht despotisch verfahren, wenn er eine weitere Bürgschaft verlangte, als die, welche in diesem Grunde und Bekenntnisse liegt, und demnach vorschreiben wollte, wie die heilige Schrift ausgelegt u. w. a. aus ihr gezogen und aufgestellt werden müsse als Quintessenz, Stern und Kern, und als solche ihm dargelegt auf eine für Immer bindende Weise? Muß er zu seiner Sicherheit und zu seinem Bestehen verlangen, daß ihr weites, reiches Gewand in eine enge, steife Schnürbrust zusammengepreßt, ihr wunderherrlich großes und schönes Gesicht, wunderherrlich wie die liebe freie Gottesnatur, in einen holländischen Sakken mit schnurgraden Wegen und verschnittenem Buß und Luxus umgewandelt werde? Haben die Reformatoren, gesegneten Andenkens, das gewollt? Ist namentlich der Gottesmann Luther (Glaubensheld, aber nicht Glaubensherr) vor Kaiser und Reich gestanden mit einem Symbol in der Hand, und hat er, auf einem solchen Grunde stehend, gesprochen: Hier stehe ich u. c. Kann irgend ein von bloßen Menschen verfaßtes Symbol ein solcher Grund seyn? Und auf bloße menschliche Autorität gestützt, anzunehmen, daß ein solches die Lehren der heiligen Schrift durchaus richtig und in hinreichender Fülle enthalte und darstelle, ist das nicht eine Vermengung menschlichen Ansehens mit göttlichem, also unprotestantisch? Und müßte nicht der Staat, wenn er auf die „Lehre des Symbols“ zurückweisen wollte, dem der reformirten Kirche, die doch ebenfalls evangelisch-protestantisch ist, eben so sehr die alte treuende Geltung verschaffen, wie dem der lutherischen Kirche, also die Union aufheben? Liegt also nicht die Vermuthung nahe, daß solche öffentliche und wiederholte Anpreisungen des Symbols und Ermahnungen, zu ihm zurückzukehren, ja zurückzuzwingen, eben diese Aufhebung zur Absicht haben? Wird wenigstens nicht laut und offen genug bekannt, daß man einen „großen Schaden“ sehe in der Union? Ist nicht namentlich sie es, was man von einer gewissen Seite untergraben will? — Solche und ähnliche Fragen sind wohl auch allgemein beachtenswerth.

Badenweiler, 6. Juni. Am verflossenen Pfingstmontag wurde unsere diesjährige Badezeit in so fern eröffnet, als wir an diesem Tage das erste Mal zahlreiche Gesellschaft hier sahen. Dies war auch wirklich, ungeachtet der äußerst ungünstigen Witterung, in einer Weise der Fall, die alle Erwartungen übertraf, da man sich noch am Morgen des nämlichen Tages auf keinen Fremden Rechnung machen durfte. Die eigentliche Baderöffnung, nämlich das erste Erscheinen von Kurgästen, fand längst bei uns statt, und wir haben deren schon seit mehreren Wochen. Die anhaltend schlechte Witterung hat bis jetzt störend auf den Gang unserer Badezeit eingewirkt; denn sie hat selbst diejenigen abgeschreckt, die schon vor mehreren Wochen ihre Bestellungen gemacht haben; wir sind überzeugt, daß mit den ersten schönen Tagen unsere Gasthöfe sich füllen werden. — Ein unter dem ärztlichen Publikum in neuester Zeit wieder sehr in Aufnahme gekommener Heilzweig, nämlich die Mollkenkur, hat die Aufmerksamkeit einiger Männer in hiesigem Orte angeregt, die beschloßen haben, auf Aktien eine jedem Bedürfnisse entsprechende Mollkenanstalt zu errichten, hiezu das nötige und

\*) Der Einsender spricht auch für seine Ansicht die Deffentlichkeit und das Blatt an, welche dem von ihm angezeigten Aufsatz zur Verfügung gestellt wurde. In dem die „Karlsruher Zeitung“ diesem Begehren, um der Unparteilichkeit willen, stattgibt, muß sie diese Kontroverse als nun in ihren Spalten geschlossen erklären, da der Raum der Zeitung zunächst und vorzugsweise für politische Mittheilungen bestimmt ist.

passende Terrain — Bergwiesen — mit der geeigneten Vegetation an sich zu bringen, eine genügende Anzahl Ziegen anzuschaffen und einen Schweizerfennen zu halten, der die Molken nach der eigentlichen Schweizermethode bereiten sollte. Seine königliche Hoheit der Großherzog, derartige Unternehmungen stets gerne und kräftig unterstützend, haben vor einigen Tagen den Unternehmern eröffnen lassen, daß die Haltung und Besoldung eines Sennens aus den Badfossgeleibern bestritten werden solle, eine Vergünstigung, die es den Unternehmern um so leichter macht, die Anstalt bald auf eine, der Form und dem Wesen nach jeder Anforderung entsprechende Weise in's Leben zu rufen, was bis den 1. Juli unfehlbar geschehen wird. (Oberh. 3.)

— \* Seit Christi mit so allgemeinem Anklang die Frage einer gleich, für alle deutschen Bundesstaaten gültigen Gesetzgebung in Anregung gebracht und ihre Nothwendigkeit und Ausführbarkeit in seinem Werke über deutsche Nationalgesetzgebung nachgewiesen hat, soll diese große Angelegenheit nicht nur zum Gegenstande der Berathung der Regierungen geworden seyn, sondern wurde auch in namentlicher Beziehung der Nothwendigkeit eines gleichen Handelsrechts bei dem badischen Industrieverein zur Verhandlung ausgesetzt, bei welchem in seiner vor wenigen Tagen dahier abgehaltenen Versammlung von einem seiner Mitglieder folgender Antrag gestellt und angenommen wurde: Meine Herren! Daß die Gründung eines so großartigen Vereins, wie das unter den meisten deutschen Staaten gegenwärtig bestehende Handelsbündniß, nicht bei seinen ersten rohen Entwürfen belassen werden könne, sondern daß in der bloßen thatsächlichen Schaffung eines solchen Bundes eine reiche Entwicklung damit in nothwendiger Verbindung stehender Einrichtungen gegeben sey, war Jedem klar, der sich die Verwirklichung des Bundes anschaulich machte, und gerade war diese Entwicklung mit ihren Folgen vielfach der überwiegende Grund, aus welchem die Gründung des Vereins so dringend gewünscht ward. Manche dieser Folgen sind schon eingetreten, mehrere scheinen einer baldigen Entwicklung nahe gerückt, viele und gerade die wichtigsten noch einer ferneren Zukunft vorbehalten. Zu den Folgen der letzten Art, zu Demjenigen, was als Lebensfrage einer freien Entwicklung des Zollvereins erscheint, gehört vor Allem eine Gleichheit der Gesetzgebung in allen den Handel und Wandel berührenden Gegenständen bei den verschiedenen Vereinsstaaten. Was in andern Staaten kaum eines äußeren Anstoßes bedurfte, was in Frankreich, insbesondere nach Aufhebung der Provinzialtheilung, sogleich als nothwendige Bedingung angesehen wurde, läuft bei uns noch den langen deutschen Weg des Geschäftsganges, stößt auf persönliche und sächliche, zur Sache nicht gehörige Hindernisse aller Art, und greift indeß hemmend in die Entwicklung des freien Verkehrs, der gerade seiner Stellung nach die Fesseln am wenigsten erträgt. Was früher, so lange der Verein nicht bestand, entschuldbar und selbst lobenswerth erschien, wenn die einzelnen Regierungen bei sich alle Gegenstände der Handelsgesetzgebung nach eigenthümlicher Gestalt bildeten, und in dieser Gestaltungsweise auf andere Staaten keine oder ungenügende Rücksicht nahmen, hat für jetzt und die Zukunft alle Grundlage verloren, seit die Schlagsäume verschwanden, die jeden Staat vom andern feindlich trennten, und damit gerade die Gleichheit des Handels eben so auch zur Gleichheit der Gesetzgebung antreibt, als früher die Abgeschlossenheit desselben Gegenstandes auch die Abgeschlossenheit der Gesetzgebung herbeiführte. Ich brauche bei Ihnen, meine Herren, als Männern vom Fache, nicht erst die Nachteile dieser gesetzlichen Verschiedenheiten in allen Handelsfragen auseinanderzulegen, da Sie Alle das Drückende und Hemmende für alle Geschäfte unter Betheiligten aus verschiedenen Vereinsstaaten lebhaft erkennen, wenn in dem einen Staate eine andere Wechselsähigkeit, als in dem andern besteht, — wenn die eine Gesetzgebung diese, die andere Gesetzgebung eine andere Formlichkeit für den Wechselbrief als nothwendig vorschreibt, — wenn die Handelsbücher in dem einen Staate so, in dem andern anders geführt werden müssen, — wenn die Beweiskraft dieser Bücher in verschiedenen Staaten verschieden ist, — wenn die Gefahr bei Waarenversendungen in diesem Staate den Empfänger, in jenem den Versender trifft, — wenn die Rechte und Befugnisse der Handelsreisenden nicht überall gleichen gesetzlichen Bestimmungen unterliegen, — wenn Handelsgesellschaften hier so, dort anders beurtheilt werden, — wenn bei den überaus wichtigen gesetzlichen Anordnungen über Handelsbanken die größte Verschiedenheit von Stadt zu Stadt eingeführt ist, — wenn das Verfahren bei Wechselklagen weitaus in den meisten Staaten für Sicherheit und Beschleunigung keine Bürgschaft gewährt, — wenn die größten Verschiedenheiten in den Unterpfandsbüchern und den Vorrechten allerwärts bestehen! Wie ist, meine Herren, bei einer solchen Lage der Dinge ein reger Verkehr unter den Vereinsstaaten denkbar, wenn den Geschäftsmann bei jedem Schritte und Tritte die Unsicherheit beschleicht, und die gerechte Anglichkeit ihn abhalten muß, ob bei der genauesten Einhaltung kaufmännischer Sitten und Gewohnheiten nicht die besondere Gesetzgebung, die in jegigem Zustande zu kennen selber für den Rechtsgelahrten eine baare Unmöglichkeit ist, von ganz andern Ansichten u. Gesichtspunkten ausgeht. Hier ist dringende Hilfe nothwendig, und an uns ist es, die Regierungen, die, wie der Gang bei den Strafrechten zeigt, mit erneuerter Thätigkeit allwärts im Bunde mit den Kammern für jeden einzelnen Staat besondere Gesetzgebungen zu begründen bemüht sind, auf die namenlosen Nachteile eines ähnlichen Ganges in der Handels- und Wechselgesetzgebung aufmerksam zu machen, um hier wenigstens die Gleichheit zu retten, wo die Ungleichheit den Entwicklungsgang des Vereins in seiner Wesenheit gefährdet. Die Wünsche des Handelslandes, als die Wünsche desjenigen Standes, dem hier neben seiner besondern Kenntniß nur das allgemeine moralische Beteiligteyn bei einer bessern Gestaltung der Gesetzgebung zur Seite steht, könnte nicht leicht spurlos an den deutschen Regierungen vorübergehen, und nur Dies wäre zu wünschen, daß diese hochwichtige Sache wo möglich als eine allgemein deutsche behandelt, und also, außer der Theilnahme unseres Vereins, auch von den vorzüglichsten Handelsstädten aufgenommen würde. Ich käme hiernach zu folgendem unmaßgeblichem Antrage: „Der badische Industrieverein möge beschließen, daß in einer besondern, an die sämmtlichen Vereinsstaaten in dem nächsten Zollkongreß gerichteten Eingabe die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Handels- und Wechselrechts begründet, die Einführung eines solchen Gesetzes für die Ausdehnung des ganzen Zollvereinsgebietes beantragt, und die Eingabe zur Mitunterzeichnung in die vorzüglichsten Handelsstädte gesendet werde.“

\* In Nr. 156 dieses Blattes befindet sich ein Artikel über die Eisenbahnangelegenheit des badischen Oberlandes, der den Zweck hat, einen höchst wichtigen Gegenstand für den Theil unseres Landes, der den beliebten markgräflichen Wein erzeugt, in's Lächerliche zu ziehen. Wäre der Verfasser des Artikels ein Kenner des Wesens des Weinbaues, so hätte er sicher nicht so ungereimter Vergleichs- und Beziehungen sich bedienen können; so aber hat er nur bewiesen, daß er von der Sache nichts versteht, und hat durch seine Witzfunken sich nur eine Blöße gegeben, welche die Moral in sich trägt, daß der Schuster beim Leisten bleiben soll.

Ein Weinbauverständiger.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Malot.

Juni 10., 11., 12.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27°10.1	27°10.1	27°9.9	27°10.0	27°9.3	27°8.3
Temperatur nach Reaumur	9.5	9.8	12.0	9.5	9.6	13.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.79	0.85	0.77	0.77	0.80	0.55
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW°	SW°	SW°	SW°	N°	N°
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	0.9	0.9	0.6	0.6	0.7
Niederschlag Par. Kub. Zoll	18.0	7.3	34.4	9.3	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Juni 10. Temp. max. 14.8	bb. trüb.	Regen.	bb. trüb., mehr Reg., Donner.	bb. trüb.	bb. tr., Wolken aus N.D.	br. trüb.
" 11. " min. 8.1	mehr Regen.	—	—	—	—	—
" 12. " min. 8.3	—	—	—	—	—	—

[B.507.3] Konstanj.

### Gläubigervorladung.

Buchhändler Karl Glücker von hier, welcher durch ein falsches Gerücht verdächtigt wurde, ist von den meisten seiner Kreditoren gerichtlich belangt und zur Zahlung ihrer Forderungen angehalten worden. Da es ihm durchaus nicht möglich ist, seine Gläubiger alle auf einmal zu bezahlen, so hat er sich entschlossen, mit denselben einen Borgvergleich abzuschließen.

Ich habe nun zur Vergleichsverhandlung Tagfahrt auf

Donnerstag, den 22. Juni dieses Jahres, Vormittags 8 Uhr,

auf meinem Bureau anberufen, und setze die Gläubiger hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß, sich am bestimmten Tage und Stunde entweder persönlich bei mir einzufinden oder dazu einen Dritten zu bevollmächtigen, der aber mit einer legalen Vollmacht versehen seyn müßte.

Damit die Kreditoren von dem Vermögens- und Schuldenstande vorläufig Kenntniß erhalten, füge ich denselben hier bei, welcher in Folgendem besteht:

Verlag ord. 45,973 fl. 52 fr. mit 90 Proz. Abzug	4597 fl. — fr.
ditto 14,239 fl. 45 fr. und zwar Holzapfel's Geometrie, Egler's Geographie, Konstanzer Kochbuch und v. Wessenberg Konzilien mit 66 Proz. Abzug	4746 fl. — fr.
Buchdruckerei	1500 fl. — fr.
Privatausstände 5509 fl., mit Berücksichtigung des allenfallsigen Verlustes zu	2500 fl. — fr.
Buchhändlerausstände	1405 fl. 36 fr.
Fahrnisse (Hausmobilen)	1000 fl. — fr.
Besbibliothek 5640 fl.	3000 fl. — fr.
Sortiment	2000 fl. — fr.
	20,748 fl. 36 fr.
Hierauf ruhen Schulden, und zwar:	
an Buchhändler	9854 fl. 12 fr.
an sonstige Kreditoren	3960 fl. 51 fr.
	13,815 fl. 3 fr.

also bleibt noch reines Vermögen 6,933 fl. 33 fr. Buchhändler Glücker verlangt nicht, daß einer seiner Kreditoren an ihm etwas verlieren soll, und glaubt, sich nach und nach ganz erholen zu können, wenn ihm hinreichende Zeit (etwa 6 Jahre) zur Bezahlung seiner Schulden gegeben wird; es ist daher auch um so mehr zu wünschen, daß alle seine Kreditoren an dem vorhabenden Borgvergleich Theil nehmen, als derselbe sonst gezwungen wäre, sich zahlungsunfähig zu erklären, woraus nur Nachtheil für seine Gläubiger erwachsen könnte.

Zu Bevollmächtigten kann ich Ihnen folgende Advokaten empfehlen: Spinthirn, Vanotti, Friß, Kiebele, Wirth, Kée und Stephani.

Konstanj, den 24. Mai 1843.

Wingler, großh. badischer Notar.

### Literarische Anzeige.

[B.513.1] Karlsruhe. Bei uns ist erschienen und durch sämtliche Buchhandlungen Badens und des übrigen Deutschlands zu beziehen:

# China, historisch, romantisch, malerisch.

Nach Berichten und Zeichnungen von Mitgliedern der letzten englischen Expedition. Aus dem Englischen mit ca. sechsunddreißig Stahlstichen nach Allom. Komplet in 12 Heften binnen Jahresfrist zu erscheinen.

Preis per Heft in 8. mit 3 Stahlstichen 36 fr. oder 8 ggr.

Die Prachtausgabe mit Abdrücken auf chinesischem Papier in 4. ebenfalls mit 3 Stahlstichen 54 fr. oder 12 ggr.

Dieses schöne, lehrreiche Werk ist das Ergebnis der Forschungen über ein dem Europäer bis dahin verschlossenes Land, wie sie in dieser Ausdehnung nur in Folge der letzten englischen Expedition möglich waren.

Zum ersten Male erfahren wir Genaueres über politische und häusliche Sitten eines Volkes, das in seiner Gesamtmasse über 400 Millionen, also etwas über den dritten Theil der ganzen Erdbewohner beträgt.

Alle Interessen der Belehrung und Wissbegierde vereinigen sich daher, um Aufschluß über ein bisher nur dem Namen nach bekannt gewesenes Land zu verschaffen, und uns über ein Volk zu unterrichten, dessen bizarre Staatseinrichtungen und Sitten zum ersten Mal nach sorgfältigen Forschungen und Beobachtungen geschildert werden.

Das Werk, das die bisher gefehlte Belehrung über „Leben und Treiben“ des dritten Theils unserer Mitmenschen vollständig und bildlich gibt, muß daher mehr als ein anderes neueres Buch das größte Interesse erwecken.

Das erste Heft enthält folgende Abbildungen:

- Die chinesische Mauer.
- Die Bambuswasserleitung bei Hong-Kong.
- Die Kapelle in dem großen Tempel bei Macao.

Das zweite wird bringen:

- Die Theebereitung in China.
- Au-ma-tu oder die fünf Pferdsköpfe.
- Tempel der Bonzen in dem Duang-ven-Felsen.

Karlsruhe, im Juni 1843.

[B.520.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Mitabonment zu „Salignani's Messinger“ vom 1. Juli d. J. an wird gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.511.2] Rostweil a. R. (Morchelnverkauf.) Unterzeichnet hat ungefähr 50 Pfund schön gepuzte und gut getrocknete Spitzmorcheln, welche er pfund- oder parthieweise das Pfund zu 2 fl. verkauft. Bestellungen werden franco erbeten.

R. Degginger, zur Krone.

[B.495.2] Karlsruhe. (Fahrnißversteigerung.) Aus der Verlassenschaft der verlebten Freiin von Sietten dahier werden in der Waldhornstraße Nr. 18

Mittwoch, den 14. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an:

Wagen und Pferdgeschirre, sowie allerlei Hausgeräthe gegen baare Zahlung versteigert. Es wird hierbei bemerkt, daß

sich unter diesen Gegenständen ein Stadtwagen, eine Glasfaleche und eine Trotsche, sämmtlich in gutem Zustande, befinden, welche am genannten Tage Vormittags 11 Uhr, nebst 2 Paar Pferdgeschirren versteigert werden.

Karlsruhe, den 9. Juni 1843.

Namens der Erben:

F. Rinke, Distriktnotar.

[B.486.3] Karlsruhe. Das Modebandlager von Gebrüder Löwengard aus Schöningen befindet sich Marktseite gegenüber dem Nadellager.

[B.487.3] Karlsruhe.

### Für Damen!

Das Lager aller Sorten Nadeln befindet sich Marktseite gegenüber der Schokoladenbude des Herrn Erthal.

Gebrüder Neustädter aus Darmstadt.

Fruchtpreise.

Durlach, 10. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 13. Juni: Das Porträt der Geliebten, Originalspiel in drei Aufzügen, von L. Feldmann. Hr. Blick, vom Theater zu Altona, Assessor Reh, als Gast. — Hierauf: Nach Miternacht, Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen, von Karl Frhn. v. Braun. Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

[B.518.2] Karlsruhe.

### Wirthschaftsverpachtung.

In hiesiger Stadt ist eine sehr geräumige Wirthschaft mit der dazu gehörigen Einrichtung zu verpachten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.521.2] Karlsruhe. (Wohnung zu vermieten.) In einer der besten Lagen der Langenstraße ist eine Wohnung mit einem großen Laden, Comtoir, Magazin, Keller etc., auch ein kleiner Laden und Wohnung, ferner in dem zweiten Stocke eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche etc., auf Beslangen mehrere Zimmer im Hinterhause und Stallung zu 3 Pferde, auf den 23. Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft ist Langenstraße Nr. 48 zu erhalten.

[B.517.3] Karlsruhe.

### Verkauf spanischer Weine.

Mein Kommissionslager in ganz ächtem Malaga und Xeres ist fortwährend auf das Beste assortirt, und kostet von beiden Sorten, wie bisher, die Flasche einen Gulden.

Karl Hoffelt, Bähringerstraße Nr. 74.

[B.515.2] Karlsruhe. (Versteigerung fremder Weine in Flaschen.) Herr Weinbändler Goldcker läßt

Montag, den 19. d. M.,

Morgens 9 Uhr

anfangend, in seinem Hause, innerer Zirkel Nr. 23, folgende Weine gegen baare Zahlung versteigern: rother Bordeaux, Malaga von verschiedenem Alter, dry Madera, Muscat Lanel, Marfobrunner 1834r, Ridesheimer 1834r, Saint Peray Champagner superfein, Rhum de Jamaica und verschiedene Liqueure.

Auch wird ein Kabinett sammt Geschirr, Sattel und Zeug; ferner ein Pferdewagen zu zwei Pferden auf den Abbruch und endlich verschiedener Hausrath versteigert werden.

Karlsruhe, den 10. Juni 1843.

R. Pfeiffer, Stadtmagistratsassistent.

### Kunstverlag.

wurden eingeführt 1278 Mtr.; davon sind verkauft worden 1237 Mtr. Aufgestellt blieben 41 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — fr.; vom neuen Kernen 15 fl. 6 fr.; vom Weizen 15 fl. — fr.; vom Korn 13 fl. 12 fr.; von Gerste 10 fl. 15 fr. vom Hafer 7 fl. 12 fr.; vom Weizen 14 fl. — fr. pro Malter.

### Staatspapiere.

Paris, 10. Juni. 3proz. konsol. 80. 5. 3proz. (1841). 4proz. 102. 50. 5proz. konsol. 121. 30. Bananaktien 3350. —. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 248. 75. linkes Ufer 112. 50. Orleans Eisenbahnaktien 666. 25. Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 193. 75. 5proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 106. (1842) 106 1/2. römische do. 105 1/2. Span. Akt. 28 1/2. Pass. 5. Neap. 105. 40. London, 8. Juni. 4 u. Nachm. Konsol. 92 1/2. Span. Fonds, aktiv 20 1/2, passiv 5, aufgeschob. Schuld 10 1/2. Portugies. 8ds. 5proz. 41 1/2. 3proz. —. 5proz. 102 1/2. Holl. 5proz. Anl. 100 1/2. 2 1/2. 54 1/2. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. 113 1/2. Wien, 7. Juni. 5proz. Met 110 1/2; 4proz. 101 1/2; 3proz. 77; 1834er Loose 141; 1839er 111 1/2; (Kredit) 53 1/2; Bananaktien 1650; Nordb. 103 1/2; Rail. Eisenb. 96 1/2; Raaber Eisenb. 99 1/2.